

Text & Bild:  
Simon Reimann

# Klein, aber... effektiv!

Die Magische Stunde ist angebrochen und die Fallen sind scharf...

Ich sitze hier an den heiligen Wassern, das erste Rot der Abenddämmerung zieht langsam am Horizont auf, und die Geräusche des Flusses intensivieren sich. Aber ich hab keine richtigen Köderfische! Nur Kleinzeug schwimmt im Setzkescher vor meinen Füßen herum.

---



**N**a ja, in der Not fixieren wir sie bündelweise an den Einzelhaken und bringen die Montagen aus. Nun rutsche ich, alles andere als entspannt, auf meiner Liege umher, und meine Gedanken laufen auf Hochtouren: Können meine Lieblinge solch kleine Köfis überhaupt orten, reicht die Lockwirkung? Gott, warum haben die großen Brüder denn nicht angebissen!? Mein Grübeln wird abrupt unterbrochen als sich die Rute an der Stockmontage rasant in Richtung Wasser verneigt. Ich stolpere zur Rute und setze den Anschlag. Mein Gegenüber reißt mir gleich etliche Meter Schnur von der Rolle und widerlegt somit meine Überlegung, dass es, den Mini-Ködern geschuldet, ein kleineres Exemplar ist. Aus den Augenwinkeln sehe ich, wie mein Team Bruder in just dem Moment ebenfalls anschlägt. Unglaublich! Doppeldrill! Und das mit



Hinter der Flachwasser Zone, in der Brutstube der Weissfische, kam der Biss auf die Tandem U-Pose und der Drill beginnt.

den kleinen Fischchen als Köder!

Um es vorweg zu nehmen: In dieser Nacht verbeugten sich unsere Fallen insgesamt 12 Mal und brachten uns 7 gelandete Waller. Grund genug, sich einige Überlegungen um die Ködergröße zu machen. Fazit: Bis auf zwei Bisse kam alles auf die kleinen Bündel. Gleichzeitig wurde es aber auch dringend Zeit, sich Gedanken über die Präsentation zu machen, denn wie vorher erwähnt, fiel die Fehl-bissrate enorm hoch aus.

Kleinfische stehen also sehr wohl auf dem Speiseplan unseres Zielfisches und das auch nicht gerade zufällig. An überhängenden Ufern, versunkenen Bäumen, Pflanzenbewuchs im Wasser und auch in den Flachwasserzonen befinden sich Brutstuben von Kleinfischen, weil sie natürliche Deckung und zugleich ein reichhaltiges Nahrungsangebot bieten. Deckungsgleich haben wir hier

die Fressroute des Welses. Also müssen hier unsere Montagen hin! Sehen wir uns die genannten Plätze ein wenig genauer an.

Flachwasserzonen, verkrautete Bereiche und Sandbänke haben meist gemeinsam, dass hier eine gemäßigte Strömung, geringe Wassertiefen und ein weicher Gewässergrund vorzufinden sind. Sprich, geeignete Plätze für die Stockmontage. Hier bringen kleine und stabile Einzelhaken die beste Bissausbeute. Die Köfis werden mithilfe der Ködernadel auf ein Stück monofile Schnur gezogen. Diese wiederum wird an der Haarmontage angeboten. Bündel von zwei bis vier Fischchen haben den besten Effekt. Je nach Strömung werden sie durch die Nasenlöcher (stärkere Strömung) oder an der Schwanzwurzel (geringe Strömung) genäht. Geflochtenes Vorfachmaterial, wenn es die Fließgeschwindigkeit zulässt möglichst ohne Blei, begünstigt die Bewe- →

Die Stockmontage bringt uns direkt ins Köfi Wohnzimmer und erleichtert uns die Präsentation.







Ein guter Waller der direkt im Holz einer kleinen Karausche nicht widerstehen konnte.

→ gungsfreiheit der Köderfische. Die Lockwirkung der kleinen, agilen Köder und das Geräusch der zusammenklatschenden Körper auf den Waller ist enorm. Selbstredend können wir beim direkten Anbinden an Bäumen oder Büschen die gleiche Anköderungsart verwenden.

Natürlich kann man hier auch kleine Drillinge oder Circle-Hooks verwenden. Ich gebe jedoch dem Einzelhaken den Vorzug, weil der Hakeffekt bei den

anderen Modellen nicht merklich besser ist und ich dem Waller, wenn möglich den Drilling gern erspare.

-Unterspülte Ufer, Kanten und ins Wasser ragende Bäume beherbergen wahre Kleinfischschwärme. Meist finden wir hier trotz Ufernähe schon beachtliche Wassertiefen und einen gewissen Strömungsdruck. Somit hätten wir an diesen Plätzen ein gutes Einsatzgebiet für die U-Posenmontage. Hinter dem Auftriebskörper werden

zwei bis drei kleine Einzelhaken im Abstand von  $\pm 10$  cm angebracht. Die Köfis werden durch die Nasenlöcher eingehakt und mit einem Stück Gummi fixiert. Die Fische bilden so hinter der Unterwasser Pose einen kleinen Schwarm, der kurze, intensive Verwirbelungen erzeugt und wiederum einen beachtlichen Lockreiz ausübt. Kleine Fischchen bewegen sich allgemein schneller und mit einer höheren Frequenz. Kurz, sie senden damit mehr Vibrationen aus!

Monofile Vorfächer oder halbst-eife Montagen wie das Kombi-Rig, spielen hier ihre Stärken voll aus und bringen viel mehr gehakte Fische ans Band. Wichtig für beide genannten Arten der Präsentation ist, dass möglichst kleine und leichte, aber natürlich robuste Haken verwendet werden. Ist der Haken zu dick verenden unsere Köderfische schnell an den Wunden. Sind sie zu schwer, gelingt es unsere Nachwuchsschwimmer nicht mehr das Gewicht zu heben, und sie hängen mehr oder weniger schlaff in der Montage. In beiden Fällen verlieren wir den Lockreiz fast vollkommen.

Einzel-Köderfischchen am Haar ist mit oder ohne Auftrieb einen Versuch Wert.





Die Haken müssen bei der Doppel-Montage zielgenau durchs Nasenloch.

Ich bevorzuge zwei Modelle: Den Asari Soi in den Grössen um 8/0, ein sehr leichter Haken, der sich durch seine abgeschrägte Spitze besonders aggressiv ins Wallermaul dreht. Oder den Owner- Cultiva SJ-41 in der Größe 5/0. Dieses Model hat kürzere Schenkel. Somit ist es hier sinnvoll am Hakenbogen ein kleines Stück Schleudergummi aufzuziehen, um das Drehen des Hakens zu optimieren.

Nun zu einer anderen Geschichte, bei der kleine Köderfische wiederum die Trumpfkarte sind, obwohl das diesmal nicht in erster Linie mit Schwarmverhalten und natürlicher Nahrung zu tun hat. Ich befinde mich an einem der großen Flüsse Frankreichs. Selbst in der Nacht treiben mir die Temperaturen den Schweiß auf die Stirn. Ich fahre gerade zum fünften Mal meine Montage zur Boje an der ersten Kante. Unglaublich aber wahr, fünf Bisse, aber nicht ein Fisch gelandet! In meinen Gedanken versunken hänge ich die Reißleine ein und fahre zurück zum Ufer. In meinem Kopf rasen die Fragen: »Hätte ich drauf hören sollen, als man mir sagte, dieses Gebiet stehe unter enormem Angeldruck und ich solle mir eine andere Strecke aussuchen?« Ich binde das Boot an und gehe die paar Schritte zu meinem Rutenhalter. »Das kann nicht sein, ich bekomme ja Bisse. Aber wie schaffen es die Welse bloß, den Köder zu nehmen ohne zu hängen«, frage ich mich. Die Köderfische sind jedes Mal richtig platt gedrückt, und trotzdem greifen die Haken nicht. Den

Abdrücken nach sind es gute Fische, die den Köder nehmen. Ich bin schon fast wieder eingeschlafen, als sich genau dieselbe Rute erneut und im Zeitlupentempo verneigt! Ein Satz, Anschlag, und wieder voll ins Leere!

Schlussendlich konnte ich in dieser Nacht nur ein kleines Exemplar haken. Am nächsten Tag glaubte ich die Lösung des Problems gefunden zu haben. Ich stellte meine Montagen nach meinem Geistesblitz um. Diesmal hingen sämtliche Fische, und es waren einige gute dabei!

An Gewässern mit großem Angeldruck sind die Waller empfindlich geworden und nehmen unsere Köder weitaus misstrauischer. Sie scannen die Köder, und beim geringsten Widerstand

Die Durchschnittsgrößen auf die Kleinst-Köfis sind teilweise beeindruckend. Hier ein Fisch der auf ein Brassensbündel an der Stockmontage hereinfiel.



Oben: Das Tandem oder Doppel U-Posen Rig.

Unten: Einzelköderfische am Haar sind mit oder ohne Auftrieb einen Versuch wert.

spucken sie sie wieder aus. Gerade im Hochsommer, wenn den Welsen ein großes Nahrungsangebot zur Verfügung steht, sieht man dies noch deutlicher. Ein kleiner Köderfisch erweckt viel weniger Argwohn, weil zumeist mit mittleren bis großen Köderfischen gefangen wird. Außerdem können wir die Kleinen mit weniger Haken und somit subtiler präsentieren. →





Die Kleinen gehen nicht nur im Sommer, ein Waller aus der kalten Jahreszeit, der auf einen Miniköder kam...

→ Ich verwende wiederum eine Haarmontage mit kleinem Einzelhaken. Allerdings sollte dieser zwingend auf Mono gebunden sein. Bei einer Berührung des Wallers mit dem Vorfachmaterial kann er das monofile Vorfachmaterial fast nicht wahrnehmen, im Gegensatz zum Geflecht. Ich benutze Varianten mit und ohne Auftrieb und wähle ein langes Vorfach von zwei bis vier Metern. Entweder fischt man dies auf freier Leine oder mit einem Lauf-

blei. Die Ruten werden somit nicht abgespannt, sondern mit offener Bremse wie beim Karpfenangeln abgelegt. Beim Biss darf man den Waller ruhig ein paar Meter Schnur nehmen lassen bevor man den Anschlag setzt.

Eine weitere spannende Sparte ist das Vertikalangeln, bei dem kleine Köderfische zu bevorzugen sind. Man kann sie einfacher führen, und außerdem produzieren sie weniger Fehlbisse. Aber ich denke, darauf muss

man nicht näher eingehen, da dies nur indirekt mit unserem Thema zu tun hat und es genügend Fachliteratur zum Part Aktivangeln gibt.

So, nun hab ich euch seitenweise den kleinen Köderfisch in den Köderhimmel gehievt. Das soll natürlich nicht heißen, dass man von nun an sämtliche Fische, die länger als eine Hand sind, verschmähen soll. Ich bin mir sehr wohl bewusst, dass die dicken Köder zu gewissen Zeiten das einzig Wahre sind. Ich möchte nur aufzeigen, dass der »Kleine« nicht nur ein Notnagel sein sollte sondern in gewissen Situationen und Gegebenheiten mehr als nur ein Versuch wert ist!

Ein Köderfisch-Bündel unter Wasser...



**Simon Reimann**

Catfishbrothers - Schweiz